

Predigt vom 12. September 2021, EG Wynental		P227
Text	2Mo 11-12	
Thema	Mose, der Knecht Gottes (Teil 10)	

Vom Tod zum Leben

Einleitung: Im antiken Ägypten prägte der Totenkult das alltägliche Leben. Vieles wurde dafür getan, dem Tod seinen Schrecken zu nehmen. Leichname wurden mumifiziert, um die Weiterexistenz des Körpers zu ermöglichen. Aufwändige Bestattungsrituale dienten dazu, dem Verstorbenen den Weg ins Jenseits zu ebnen. Speise- und Trankopfer mussten von Verwandten regelmässig für sie dargebracht werden. Grabbeilagen sollten den Aufenthalt im Jenseits so angenehm wie möglich gestalten: Essen und Trinken, Möbel und Kleidung, Schmuck und Spiele, schützende Amulette, usw. Auch sogenannte Totenbücher – Sammlungen von magischen Zaubersprüchen – würden dem Verstorbenen im Leben nach dem Tod von Nutzen sein. Schon zu Lebzeiten wurde vorgesorgt, ein enormer Aufwand betrieben! Dem Einfallsreichtum waren keine Grenzen gesetzt. Auf die Spitze trieben es die Pharaonen mit dem Bau der Pyramiden oder den aufwändig gestalteten Grabanlagen im Tal der Könige! Und doch: War es genug? Würde es reichen? War es das Richtige für die unbekannte und ungewisse Zukunft nach dem Tod?

Trotz all diesem Einsatz, trotz umfangreichen Investitionen: Der Tod bleibt auch in Ägypten unvorhersehbar, unausweichlich und schmerzhaft. Mit aller Deutlichkeit wird dies dem Pharaon bewusst gemacht. In einer entsetzlichen Todesnacht wird dem Land am Nil die Illusion geraubt, sich ausreichend versichert zu haben.

2Mo 12,29-30: *Um Mitternacht erschlug Jahwe alle Erstgeburt in Ägypten – vom ältesten Sohn des Pharaos an, der einmal auf seinem Thron sitzen sollte, bis zum Erstgeborenen des Sträflings im Gefängnis, ja selbst die Erstgeburt beim Vieh. 30 Der Pharaos und alle seine Hofbeamten führen aus dem Schlaf, ganz Ägypten schreckte in dieser Nacht hoch. Überall im Land hörte man Wehgeschrei, denn es gab kein Haus, in dem nicht ein Toter war.*

1. Vom Tod ... : Kaum ist Mitternacht verstrichen, bricht sich das göttliche Gericht seine Bahn. Mit jeder Minute kommen weitere Tränen hinzu. Kein Haushalt, keine Hütte entlang des Nils, in der es kein grauenhaftes Erwachen gäbe. Leblos und kalt liegt der Älteste im Bett. Alle Sofortmassnahmen, alle Wiederbelebungsversuche bleiben ohne Erfolg. Dem Schrecken folgt die Fassungslosigkeit. Ein unsägliches Geschrei erfüllt die Stille des anbrechenden Tages. Dieses Land, das dem Tod so exorbitant huldigt, wird von ihm, dem «König des Schreckens» (Hi 18,14), in die Knie gezwungen. Vor keinem macht er Halt. Die Sklavin, die an der Handmühle kniet, weint genauso wie der Sträfling im Gefängnis. Arm und Reich müssen dem Tod ohne Unterschied in die Augen schauen. Selbst der Pharaos, der doch als Vermittler zwischen dem Diesseits und dem Jenseits gilt, dem der Tod in dieser Funktion gehorchen müsste, steht machtlos und geknickt am Grab des ägyptischen Thronfolgers. Allerdings, das gilt es festzuhalten: Überraschend kommt das alles nicht!

Predigt vom 12. September 2021, EG Wynental		P227
Text	2Mo 11-12	
Thema	Mose, der Knecht Gottes (Teil 10)	

Er [= Gott] liess seinen glühenden Zorn auf sie [= die Ägypter] los, rasende Wut, furchtbare Plagen, eine Schar von Engeln des Unheils. So fasst es Asaf im Rückblick zusammen (Ps 78,49). Es ist die zehnte Plage, der letzte grosse Schlag, der den Pharao und sein Land trifft. Neun deutliche, neun unmissverständliche Warnungen Gottes hat man unbeantwortet verstreichen lassen. Und diese zehnte Plage, sie ist dem Pharao so detailliert wie keine andere angekündigt worden. Auch da kann von Überraschung keine Rede sein. Noch bevor der Pharao ihn vor Beginn der neunten Plage endgültig aus den Augen haben will, kündigt Mose dem ägyptischen Herrscher «in glühendem Zorn» alles genau so an, wie es später gekommen ist (vgl. 2Mo 11,4-8). Er sagt ihm, wann es geschehen wird: um Mitternacht. Er sagt ihm, wer das Gericht vollziehen wird: Gott selbst! Er sagt ihm, wer sterben wird: Alle Erstgeborenen, Mensch und Tier! Er sagt ihm, wer betroffen sein wird: Alle, ob arm, ob reich! Er sagt ihm, wer nicht betroffen sein wird: die Israeliten. Nicht einmal ein Hund wird sie anknurren. Sogar die Reaktionen kündigt Gott dem Pharao an: Ein grosses Geschrei in ganz Ägypten, wie es keins je gegeben hat oder geben wird! Und die Hofbeamten, sie werden ihn auf Knien anflehen, das Volk ziehen zu lassen! ALLES hat der Pharao gewusst! Nichts hat ihm der Herr vorenthalten. Und trotzdem ist der Pharao zu stolz, sich dem lebendigen Gott zu beugen!

Überraschend kommt dieses letzte Gericht aber auch deshalb nicht, weil es der Pharao und sei-

ne Untertanen in ihrer Rebellion gegen Gott selber provoziert haben. Auch da gibt es keine Entschuldigung. Was Ägypten trifft, ist das Resultat des eigenen Verhaltens! Der Tod ist eine Antwort auf den Tod. Man hat gemeint, man könne die hebräischen Säuglinge ungestraft im Nil ersäufen. Niemand hat sich für die neugeborenen Knaben stark gemacht. Man hielt es nicht für möglich, dass das Töten von kleinen Kindern Konsequenzen haben würde. Aber auch die hebräischen Sklaven wurden mit aller Härte behandelt. Zu Tode geschlagen hat man sie. Kein Erbarmen! Keine Milde! Obwohl Mose dem Pharao angekündigt hatte, dass der Herr die Erstgeborenen Ägyptens genau so behandeln würde wie der Pharao Israel, den Erstgeborenen Gottes (vgl. Kap. 4,22-23). Zuletzt, am Ende einer ganzen Kette der Rücksichtslosigkeit auf Menschenleben: die Todesdrohung gegenüber Mose (2Mo 10,28): «*Verswinde!*», rief der Pharao. «*Hüte dich, mir niemals wieder unter die Augen zu kommen, sonst bist du ein toter Mann!*» Der Pharao macht die Rechnung ohne den Wirt. Gal 6,7: *Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht verspotten! Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten.* Der Herr wird ihm mit aller Deutlichkeit aufzeigen, wer über Leben und Tod entscheidet. Nicht der Mensch! Nicht er, der Herr über Ägypten, sondern der lebendige Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde.

2. ... zum Leben: Soweit der düstere Hintergrund des Szenarios. Nun aber leuchtet, inmitten dieser furchterregenden Todesnacht, die von so viel Uneinsichtigkeit geprägt ist, ein Licht

Predigt vom 12. September 2021, EG Wynental		P227
Text	2Mo 11-12	
Thema	Mose, der Knecht Gottes (Teil 10)	

auf. Israels Hoffnung ruht auf dem Lamm! Es ist ja nicht so, dass der Herr und sein Todesengel nicht auch durch das Land Goschen gezogen wären. Auch Israels, auch deine und meine Schuld verdient den Tod. Doch es gibt einen Ausweg. Im Nildelta stirbt nicht der Erstgeborene, sondern ein unschuldiges Lamm:

2Mo 12,1-14: *Jahwe sagte zu Mose und Aaron, als sie noch in Ägypten waren: 2 "Dieser Monat soll von jetzt an der Beginn des Jahres für euch sein. 3 Sagt der ganzen Gemeinschaft Israels: 'Am 10. dieses Monats soll jeder ein Lamm für seine Familie auswählen, ein Lamm für jedes Haus. 4 Ist die Familie zu klein, um ein ganzes Tier zu essen, dann soll sie sich mit der Nachbarnfamilie zusammenschließen. Es sollen so viele Menschen von dem Lamm essen, dass es für alle reicht und nichts übrig bleibt. 5 Es muss ein Schaf- oder Ziegenböckchen sein, einjährig und ohne Fehler. 6 Ihr sollt es bis zum 14. des Monats gesondert halten und in der Abenddämmerung schlachten. 7 Dann sollen sie etwas von dem Blut nehmen und es an den Türsturz und die beiden Türpfosten streichen. Das muss bei den Häusern geschehen, wo sie das Lamm essen. 8 Das Fleisch muss am Feuer gebraten und noch in derselben Nacht zusammen mit ungesäuertem Fladenbrot und bitteren Kräutern gegessen werden. 9 Ihr dürft das Fleisch nicht roh oder im Wasser gekocht essen. Es muss über dem Feuer gebraten sein, und zwar das ganze Tier mit Kopf, Unterschenkeln und Innereien. 10 Es darf nichts davon bis zum Morgen übrig bleiben. Die Reste müsst ihr verbrennen. 11 Ihr*

sollt euch beim Essen beeilen und schon für die Reise angezogen sein, Sandalen tragen und den Wanderstab in der Hand haben. Es ist ein Passah für Jahwe. 12 In dieser Nacht werde ich durch Ägypten gehen und jede männliche Erstgeburt bei Mensch und Vieh töten. An allen Göttern Ägyptens werde ich das Gericht vollstrecken, ich, Jahwe. 13 Das Blut an den Häusern, in denen ihr euch befindet, soll ein Schutzzeichen für euch sein. Wenn ich das Blut sehe, werde ich vorübergehen, und der Schlag, mit dem ich das Land Ägypten treffe, wird euch nicht verderben. 14 Dieser Tag soll für euch ein Gedenktag sein. Ihr sollt ihn als Fest für Jahwe feiern. Das gilt für euch und alle Generationen nach euch."

Das ist er, dieser Hoffnungsschimmer, den das Volk der Juden seit damals in Form des Passahfestes feiert. Wer sich an Gottes Anweisungen gehalten hat, dem hat das Lamm das Leben und die Freiheit geschenkt. Auch hier erfüllt sich später alles genau so (2Mo 12,21-28), wie es der Herr hier verheißt. Als Nichtjuden feiern wir das Passahfest nicht. Aber es lenkt unseren Blick mit aller Deutlichkeit auf Jesus! 1Kor 5,7: *Denn auch unser Passahlamm ist geschlachtet worden: Christus.* Was damals geschah und später in Erinnerung regelmässig gefeiert wurde, ist ein Vorschatten auf Jesus. Es ist kein Zufall, dass Jesus während des Passahfestes gestorben ist. Petrus und Johannes bekamen von Jesus den Auftrag, das gemeinsame Mahl vorzubereiten. Sie mussten also am 14. Nisan (Do) ein Lamm in den Tempel bringen, das dort zwischen 15 und 17 Uhr, geschlachtet wurde. Am

Predigt vom 12. September 2021, EG Wynental		P227
Text	2Mo 11-12	
Thema	Mose, der Knecht Gottes (Teil 10)	

Abend dann, in der Nacht des Auszugs, das ist gemäss jüdischer Zeitrechnung bereits der neue Tag, der 15. Nisan, und damit auch der Todestag Jesu (Fr), wurde das über dem Feuer geröstete Lamm von Jesus und seinen Jünger im Obersaal gegessen. Diesen Anlass benutzte Jesus, um das Abendmahl als Gedächtnis an seinen Opfertod einzusetzen: Brot und Wein, zwei Bestandteile des Passahmahls, als Symbole für den Leib und das Blut, die das wahre Opferlamm, Jesus Christus, für uns in den Tod gibt und uns damit aus der Sklaverei der Sünde erlöst und mit einem neuen Leben in der Freiheit beschenkt. Jesus, das Passahlamm! Wenn wir die Bestimmungen rund ums Passah genauer anschauen, dann wird uns genau das bestätigt. Alles weist auf den Sohn Gottes voraus!

Das beginnt bei den Anforderungen an das Lamm. Es musste ein Lamm «ohne Fehler» sein. Jesus hat dieses für unsere Errettung notwendige Kriterium erfüllt: Er war ohne Sünde (vgl. 2Kor 5,21; 1Petr 2,22; 1Joh 3,15). Von ihm sagt der himmlische Vater (Mt 3,17): *Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.* Jesus war das vollkommene, fehlerlose Lamm. Weiter lesen wir, dass das Lamm geschlachtet werden muss. Nur der Tod des Lammes vermag die Israeliten, vermag uns zu retten. Hebr 9,22: *Ohne das Blut eines Opfers gibt es keine Vergebung.* Um das Kreuz kommen wir nicht herum. Diesen hohen Preis für unsere Erlösung musste Jesus bezahlen. Der Falsche, der Unschuldige stirbt anstelle des Schuldigen! Dankbar und demütig muss uns das machen. Und dann, ganz

wichtig: Jeder Haushalt musste das in einer Schüssel aufgefangene Blut mit einem Bündel Ysop an den Türsturz und an die Türpfosten streichen. Nur dort, wo der Herr das Blut an der Türe erkannte, «zog er schonend vorüber». Von diesem hebräischen Verb («pasach» = schonend vorübergehen) hat das Passahfest (hebr. «pesach») seinen Namen. Um erlöst zu werden, müssen wir das, was Jesus, was das Lamm für uns tat, glaubend annehmen. Es genügt nicht, zu wissen, dass Jesus für die Sünden der Welt geopfert wurde, nein, wir müssen dieses Geschenk für uns persönlich in Anspruch nehmen. Jeder für sich! Mir hilft es nichts, wenn der Nachbar das Blut als «Schutzzeichen» an der Haustüre hat! Nur wer sich vergeben lässt, das rettende, reinwaschende Blut an seine Herzentüre streicht, wird von Jesus vor dem Zorn Gottes und dem ewigen Verderben bewahrt. *Der Schlag, mit dem ich das Land Ägypten treffen werde, wird euch nicht verderben.* Was für ein Vorrecht, dass Jesus uns zu erretten vermag!

Weiter lesen wir, dass das Lamm als Ganzes am Feuer gebraten und noch in derselben Nacht zusammen mit ungesäuertem Fladenbrot (in Erinnerung an den schnellen Aufbruch) und bitteren Kräutern (in Erinnerung an die Mühsal der Sklaverei) verzehrt werden musste. Das Fleisch durfte nicht roh oder im Wasser gekocht gegessen werden. In diesem Fall hätte es in Stücke zerlegt werden müssen, damit es in einen Topf gepasst hätte. Auch dieser Aspekt hat sich in Jesus Christus auf eindruckliche Art und Weise erfüllt. Normalerweise wurden den Ge-

Predigt vom 12. September 2021, EG Wynental		P227
Text	2Mo 11-12	
Thema	Mose, der Knecht Gottes (Teil 10)	

kreuzigten die Knochen gebrochen, um den Tod zu beschleunigen. Als die Soldaten aber bei Jesus vorbeikamen, bemerkten sie, dass er bereits tot war, worauf sie auf diese Massnahme verzichteten (Joh 19,36): *Denn das alles geschah, damit die Voraussagen der Schrift erfüllt würden: "Es wird ihm kein Knochen gebrochen werden."* Es durfte vom Lamm auch nichts übrigbleiben. Reste mussten bis am anderen Morgen verbrannt werden. Das Opfer Jesu ist einmalig, endgültig und vollkommen. Und mit ihm, dem Retter-Lamm, beginnt nicht nur für die Israeliten, die zum bürgerlichen Kalender (Jahresbeginn im Herbst) nun zusätzlich auch einen religiösen Kalender (Jahresbeginn im Frühling) bekamen, sondern auch für uns eine neue Zeitrechnung. Das betrifft nicht nur den Beginn des christlichen Kalenders, der die Jahre nach Christi Geburt zählt, sondern auch unser Leben, das mit unserer Umkehr eine Neugeburt erlebt.

Doch auch im Hinblick auf das Abendmahl wird uns Wesentliches mit auf den Weg gegeben: Wir sollen es – wie die Israeliten das Passah – regelmässig feiern: als Erinnerung und zu Ehren Gottes, verbunden mit der Verpflichtung, Kindern und Kindeskindern von jenem Lamm zu erzählen, das vor dem Gericht bewahrt und in die Freiheit führt (V. 24-27). Dass das Passah mit ungesäuertem Brot gefeiert wird, - der Sauerteig als Bild der Sünde, die alles durchdringt -, erinnert uns an unsere Verpflichtung, unsere Schuld im Abendmahl vor Gott zu bringen und sie von ihm bereinigen zu lassen. So wie das Passahfest nicht von Fremden, so soll das

Abendmahl nicht von Ungläubigen zu sich genommen werden. Schliesslich sollen wir es wie die Israeliten reisefertig feiern. Die Sandalen an den Füssen, den Wanderstab in der Hand, die Lenden umgürtet (für Reisen wurde das fusslange Obergewand mit einem Gurt um die Hüften hochgerafft). Bereit für die Reise in die Ewigkeit! Bereit für die Begegnung mit Jesus!

Schlusswort: Das Lamm als Antwort Gottes auf die Schrecken des Todes! Das Lamm als Weg zum Leben! Und die Frage, die sich uns stellt: Sind wir vorbereitet, wenn der Tod kommt? Haben wir den richtigen Weg eingeschlagen? Der Weg führt übers Lamm. Der Weg führt über Jesus. Nur er vermag vom ewigen Tod zu erretten. Wir können den Tod mit glorifizierenden Gedankengebäuden umhüllen. Es nützt nichts. Wir können uns der Illusion hingeben, es geschehe ohnehin nichts, es komme dann schon irgendwie gut. Es nützt nichts. Wir können uns dem Allmächtigen in Stolz und Selbstherrlichkeit widersetzen. Es nützt nichts. Was wir wissen müssen, ist bekannt. Es ist uns alles gesagt. Es ist uns alles offenbart. Was war, was ist, was kommt, alles steht in der Bibel! Zeit und Ewigkeit! Nichts verbirgt der Herr vor uns. Wie tragisch, wenn wir uns nicht nur der Warnung, sondern auch dem Ausweg verschliessen. So ist es heute an uns, an jedem Einzelnen von uns, es besser zu machen. Vorbereitet auf den Tod sind wir durch das Blut des Lammes, durch Jesu Tod! Jedem vergibt er, der seine Schuld bereut und bekennt! Darum komm zu ihm! Vom Tod zum Leben! Bereuen wirst du es nicht! Amen.